

«Der Hilferuf ging voll ins Herz»

Tasha Del Percio und Oliver Fahrni von der Berner Wirtschaftskammer engagieren sich in Westafrika

Mitglieder der Berner Wirtschaftskammer setzen viel daran, das Kinder-Zentrum SOS/fille-mère am Stadtrand von Ouagadougou, Burkina Faso, zu retten. Das Zentrum bietet 25 Müttern im Alter zwischen 11 und 15 Jahren und 27 Babys Zuflucht.

NICOLE TESAR

Was treibt erfolgreiche Jungunternehmer an, sich sozial zu engagieren? «Der Hilferuf war ausschlaggebend, und er ging voll ins Herz», sagt Tasha Del Percio (33), Geschäftsführerin der Kommunikationsfirma Q-turn in Wichtrach. Sie ist seit sechs Jahren Mitglied der Berner Wirtschaftskammer (vgl. Kasten unten). Del Percio war über Kontakte zum Service Club Rotary Christoffel in Bern Ende 2007 auf das Projekt Kinder-Zentrum SOS in der westafrikanischen Stadt Ouagadougou aufmerksam geworden.

Von der Gesellschaft verstossen

Als sie die E-Mail der Heimleiterin las, welche Mitglied der Junior Chamber Ouagadougou ist, war ihr klar, dass das Zentrum ohne Hilfe vor dem Aus stünde. «Clariss schrieb, dass sie weder Geld besass, um Nahrungsmittel wie Mais oder Reis zu kaufen, noch, um die notwendigen Medikamente gegen alle möglichen Krankheiten, die im Zentrum grassierten, zu besorgen», sagt Del Percio. Zu diesem Zeitpunkt gewährte das Zentrum 25 Müttern zwischen 11 und 15 Jahren und 27 Babys zwischen zwei Wochen und vier Jahre Zuflucht.

Die Frauen verbindet ein Schicksal: Sie wurden alle vergewaltigt und bekamen durch den Übergriff ein Kind. Sie gebären ihr Kind ohne Vater. In Burkina Faso können nur Väter Kinder bei der Behörde registrieren lassen. Die Kinder im Heim existieren somit auf dem Papier nicht, weshalb die Mütter von der Gesellschaft verstossen werden.

Helfen, aber wie?

Für Del Percio war klar, dass sie helfen wollte. Als Mutter eines elfjährigen Jungen setzte ihr das Schicksal der kleinen Kinder besonders zu. Sie wusste jedoch noch nicht, wie sie helfen konnte. Deshalb nutzte sie die Kontakte innerhalb der Berner Wirtschaftskammer und stiess mit Oliver Fahrni (35) auf einen Kollegen, der sich ebenfalls für das Heim einsetzen wollte. Fahrni ist Geschäftsführer der Pneu Fahrni in Bern.

Den beiden Jungunternehmern war schnell klar, dass sie sich vor Ort ein Bild machen mussten. Sie reisten im Mai nach Ouagadougou. Fahrni und Del Percio bauten Kon-



Tasha Del Percio (3. von links) und Oliver Fahrni (6. von links) besuchten im Mai das Kinder-Zentrum SOS in Ouagadougou.

ZVG

takte zu Menschen auf, denen sie vertrauen. Seither spenden sie monatlich 500 Franken, mit welchen Nahrungsmittel gekauft werden. Neben Reis und Mais auch Früchte und Milchprodukte. Das Geld bringen die beiden aus Spenden von Gönnern innerhalb der Berner Wirtschaftskammer und im Freun-

deskreis der Mitglieder zusammen. Auch sie selber beteiligen sich.

«Neben Grundbedürfnissen finanzieren wir den jungen Müttern eine Weiterbildung als Textilweberin oder Seifenherstellerin, damit sie sich nach dem drei- bis vierjährigen Aufenthalt im Heim selber ernähren können», sagt Del Percio. «Sie lernen

auch schreiben und lesen.» Um die Kosten der Weiterbildungen bezahlen zu können, betreiben die Jungunternehmer ein Fundraising. Die Mittelbeschaffung erfolgt in der Regel bei kleinen und mittleren Firmen. Zudem lassen sie sich immer wieder neue Aktionen einfallen. Am nationalen Kongress der Wirtschaftskammern vor wenigen Wochen sammelten Fahrni und Del Percio pro Tennisball 50 Franken. «Der Spender durfte seinen Namen auf den Ball schreiben. Aus den 80 Bällen haben wir nun mithilfe der Firma Emch einen Zählrahmen für das Kinder-Heim gebaut», sagt Fahrni. Der Geschäftsführer des Liftbauers Emch, Bernhard Emch, ist Präsident der Berner Wirtschaftskammer.

Die Kontakte innerhalb der Kammer seien bei solchen Projekten zentral, sagt Fahrni. Wer beitrete, um seine Visitenkarten zu verteilen und so Kunden zu generieren, sei fehl am Platz. «Es braucht engagierte Mitglieder.»

«Eine Horizontzerweiterung»

Fahrni sei seit zehn Jahren aktiv in seinem Geschäft involviert. «Es kommt Routine auf. Das Projekt in Burkina Faso ist für mich eine Horizontzerweiterung.» Seit Fahrni und Del Percio jüngst vom Nationalen

Komitee eine Auszeichnung für ihr Projekt erhielten, genossen sie volles Vertrauen innerhalb der Berner Komitees. «Am Anfang war das Projekt für das Berner Komitee nur schwer greifbar», so Fahrni.

Mit dem Kinder-Zentrum habe sie gesehen, was Armut heisse, sagt Del Percio. «Das Erlebte übertraf alles, was ich bisher auf meinen Reisen durch die Welt gesehen hatte.» Motivierend wirkte für sie, dass die Menschen die Hilfe gerne annähmen und grosse Zuneigung zeigten. «Sie schätzen uns als Freunde, nicht als Reiche aus der Ersten Welt.»

Einen Vater für die Babys

Was tut die Kammer für die Babys im Heim, die später ohne Identität kaum ein selbstständiges Leben führen können? «Wir gehen auf Männer zu, die Mitglied in der Junior Chamber Ouagadougou sind, und bitten sie, eine Vaterschaftsanerkennung zu machen», sagt Del Percio. «Sie haben keine finanziellen Verpflichtungen dadurch.»

Bereits hätten sich einige Männer zu diesem Schritt bereit erklärt – und manche haben ihn bereits in die Tat umgesetzt.

[@] www.sosfillemere.ch

Nullwachstum im nächsten Jahr

DEUTSCHLAND Erstmals seit sechs Jahren kommt das Wirtschaftswachstum in Deutschland 2009 wahrscheinlich wieder zum Stillstand. Dies ermittelte der Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten, das am Mittwoch dieser Woche in Berlin vorgestellt wird und aus dem der «Spiegel» am Wochenende vorab zitierte. Mit der Ankündigung einer Stagnation sind die Wirtschaftsweisen um den Ökonomen Bert Rürup pessimistischer als die Regierung und die Wirtschaftsforschungsinstitute, die jeweils ein Plus von 0,2 Prozent vorhergesagt haben. Zuletzt war die deutsche Wirtschaft 2003 leicht, um 0,2 Prozent, geschrumpft. 2002 verharnte die Konjunktur im Stillstand.

Als Gründe für den Abschwung im nächsten Jahr nennen die Wissenschaftler die abnehmende Industrieproduktion und die schrumpfenden Auftragseingänge. Die Sachverständigen erwarten dem Bericht zufolge auch einen leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Für einen drohenden Konjunkturabschwung sei das Arbeitsministerium gut gerüstet, sagte Arbeitsminister Olaf Scholz im Deutschlandfunk. In den Agenturen zur Arbeitsvermittlung würden zusätzlich rund tausend Stellenvermittler eingesetzt. Auch in den Arbeitsgemeinschaften zur Betreuung von Sozialleistungsempfängern aus dem Hartz-IV-Programm werde die Zahl der Vermittler ausgebaut. Damit die Arbeitgeber in der Konjunkturdelle nicht vorschnell zu Entlassungen griffen, werde die Bezahlung von Kurzarbeitsgeld von sechs auf achtzehn Monate ausgedehnt. (ap)

KURZ

2,9 Prozent mehr Lohn

GEBÄUDETECHNIK Die Löhne in der Gebäudetechnik-Branche steigen 2009 durchschnittlich um 2,9 Prozent. Profitieren werden die rund 16 000 dem Gesamtarbeitsvertrag der Branche unterstellten Beschäftigten, teilte die Gewerkschaft Unia gestern mit. Alle Beschäftigten erhalten damit mindestens 125 Franken mehr Lohn. Die Mindestlöhne werden um bis zu 720 Franken erhöht. Sie liegen neu bei 3900 Franken im ersten Jahr nach der Lehrabschlussprüfung und steigen bis auf 4650 Franken im sechsten Jahr. (sda)

Ein schwarzer Montag

DEUTSCHE POST Die Deutsche Post plant laut der «Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung» (FAS) ein drastisches Sparprogramm vor allem beim verlustreichen Geschäft in den USA. Post-Chef Frank Appel werde heute vor den Medien einen «massiven Stellenabbau» bekannt geben. Es komme zu einem «schwarzen Montag» für die Deutsche Post, so die FAS. Total seien 40 000 Arbeitsplätze akut bedroht – je zur Hälfte bei der Post und bei den amerikanischen Partnern. (ap)

Neuer Präsident

Mitte November wird José Arnaiz neuer Präsident der Berner Wirtschaftskammer der Jungen (JCI Junior Chamber International Bern). Der 33-jährige Versicherungsberater ist Geschäftsleiter der Mentor Assekuranz AG. Arnaiz löst Bernhard Emch (34) ab. Der Geschäftsführer des Liftbauers Emch gibt den Posten turnusgemäss nach einem Jahr ab.

Die Berner Kammer ist als Verein organisiert und zählt 49 Aktivmitglieder, davon sind rund die Hälfte Frauen. Zur Kammer gehören Banker, Architekten, Juristen, aber auch Fotografen oder Ingenieure. Die Mitglieder sind zwischen 18 und 40 Jahre alt.

Die JCI ist eine weltweite, politisch und konfessionell neutrale Non-Profit-Organisation. Die Mitglieder verfolgen in Arbeitsgruppen Projekte im sozialen, kulturellen oder wirtschaftlichen Bereich. Die Mitglieder schätzen die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln. «In diesem Rahmen darf man auch Fehler machen», sagt etwa Mitglied Oliver Fahrni.

In der Schweiz gibt es 73 lokale Kammern mit über 3000 Mitgliedern. Die Schweizer Organisation gehört der weltweiten JCI Junior Chamber International an. (nt)

[@] www.jci-bern.ch

Junge und Rentner warnen: AHV-Initiative verletzt Solidarität zwischen den Generationen.



«Bereits heute zeichnet sich für die AHV ein Finanzierungsproblem ab. Es ist unverantwortlich, die junge Generation mit erheblichen Mehrausgaben zu belasten!»

Alexandra Thalhammer
Vizepräsidentin Jungfreisinnige Stadt Bern



«Die jungen Generationen sollen nicht finanziell für die Senkung des AHV-Alters belastet werden.»

Kaspar Zimmermann
Präsident Schweizerischer Verband für Seniorenfragen

Am 30. November
NEIN
zur Senkung des
AHV-Alters

Die Sicherung der AHV liegt Jung und Alt am Herzen. Die Gewerkschaftsinitiative bürdet aber den Jungen immer mehr Kosten auf und gefährdet unsere künftigen AHV-Renten.

Jung und Alt gemeinsam gegen die AHV-Initiative, Postfach 3385, 3001 Bern

ANZEIGE